

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeine Anzeigen
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oben Nagold.

Einzelungspreis für Abnahme und nahe Umgebung bei einmaliger Anfertigung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 1/2spaltige Seite ober deren Raum Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 122.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 10. August

Belanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1901.

Amtliches

Uebertragen wurde die erf. Oberkontrolleurstelle bei dem Kameralamt in Altensteig dem Hauptzollamtsassistenten Reinath in Heilbronn; diejenige bei dem Kameralamt Hirsau dem Hauptamtsassistenten Mayer in Hirsau.

Beförderet wurden u. a. die tit. Forstamtmänner Dinkelader in Enzlstörle und Pollack in Neuenbürg zu Forstamtmännern.

In das evangelisch-theologische Seminar in Tübingen wurden u. a. als Zöglinge aufgenommen: Alfred Dinkelader, Sohn des Zeichenlehrers in Calw; Ferdinand Frauer, S. d. Kaufmanns in Wildberg; Karl Weinbrecht, S. d. Tuchmachers in Nagold; Friedrich Weizsäcker, S. d. Rechts in Calw.

Wieder zu Hause.

Das deutsche Oberkommando für China ist wieder daheim! Ist im Hinblick auf das Hinscheiden der Kaiserin Friedrich auch der offizielle Empfang des Grafen Waldersee und seines Stabes anders ausgefallen, als geplant worden war, die Herzlichkeit des Willkommens hat nicht vermindert werden können. Dem deutschen Volke ist es ganz gewiß lieber, daß Graf Waldersee das, was im fernem Ostasien erreicht werden mußte, ohne großes Blutvergießen, ohne Konflikte mit anderen Staaten erzielen konnte, als wenn es Tausende von Menschenleben gekostet hätte. Wir freuen uns des Erfolges, der mit nicht allzu schweren Opfern errungen worden ist.

Als der Chinazug begann, hat es von exzentrischer Seite an den allerdürftigsten Prophezeiungen nicht gefehlt. Von unerlöster Politik war die Rede, an das mexikanische Abenteuer des dritten Napoleon, das Frankreich Tausende von Menschen und Milliarden Geld gekostet hatte, wurde erinnert, und selbst die ruhigen Darlegungen des Reichsfeldmarschallers Grafen Bülow vor der deutschen Volksvertretung stießen auf Zweifel und Unglauben. Und dieselben Leute, die solche Voraussetzungen machten, betonen heute, daß der Weltmarschall im Reiche der Mitte ja doch eigentlich gar nichts zu thun gehabt habe, sie haben also vollkommen vergessen, wie schwarz sie gesehen haben. Unsere Zeitgenossen haben zum großen Teil ein schwaches Gedächtnis und Niemand mag gern daran erinnert werden, daß er sich einmal gründlich irrt, aber im vorliegenden Falle verdienen die Thatsachen doch festgehalten zu werden. Erst großes Hallo über das Unheil, das kommen könnte, hinterher ironische Erörterungen, daß gar nichts Schweres passiert sei.

Nun, wo der Feldmarschall wieder zu Hause ist, verdient an ein Wort von ihm erinnert zu werden, das für seine Beurteilung der Sache bemerkenswert war. Er sagte: „Die Geschichte kann drei Monate dauern, aber auch drei Jahre!“ Daraus geht hervor, daß er mit allerlei Langwierigkeiten rechnete, aber sich bezüglich etwaiger zu erringender Schlachtenlosteren keinen großen Täuschungen hingeegeben hat. Wie kann man nun mit Worten kommen: „Waldersee mußte Größeres thun!“ Er konnte nichts Größeres thun, als indem er sich selbst auf den Boden der praktischen Thatsachen stellte und nur dieser Rechnung trug, nicht den Anforderungen der militärischen Glorie. Gerade, als er im Begriff war, seine Heimreise anzutreten, wurden, wie erinnere ich mich, von London aus wieder einmal allerlei Sensationsgeschichten über China verbreitet. Ein kriegerischer General hätte daraus leicht Anlaß nehmen können, da zu bleiben und von Neuem vom Leder zu ziehen; Graf Waldersee hingegen ist nicht nur abgereist, er hat auch sofort im allerberuhigendsten Tone erklärt, nach seiner Ueberzeugung hätten die Chinesen genug.

Der Feldmarschall verdient das uneingeschränkte höchste Lob, welches einem Armeebefehlshaber zu Teil werden kann: einen Feldzug so schnell, wie möglich, mit thunlichst geringen Verlusten beendet zu haben. Besseres konnte er nicht thun, und er hat es gethan. Die Pose allein macht es nicht. Es sei an das Wort des großen Schlachtenmeisters Napoleon I. erinnert, der einem Maler, der ihn mit dem Degen in der Hand an der Spitze eines zum Bajonett-Angriff vorgehenden Regimentes malen wollte, mit den trockenen Worten abwieß: „Mit dem Degen gewinnt man keine Schlachten!“ Ja, Graf Waldersee hat ruhig in Befehl nachgedacht, gearbeitet und seine Befehle erteilt, aber diese Arbeit, in der ein Gedanke in dem anderen aufging, hat eben den Krieg entschieden. Das war das Kriegsführen.

Hier in Deutschland, am grünen Tische, lassen sich die militärischen Maßnahmen des deutschen Oberkommandos in China leicht abthun; an Ort und Stelle sie vorbereiten und ausführen, das war etwas Anderes. Was an Berkehrheiten möglich ist, das zeigte der erste verunglückte Zug auf Peking unter dem Kommando eines britischen Admirals,

der nach dem Urteil selbst von englischen Offizieren alles Andere eher, denn ein Meistertück war. Was Waldersee auf militärischem Gebiete geleistet, wird von den fremden Offizieren in China so unumwunden anerkannt, daß der Deutsche getrost eine Kritik für sich behalten kann.

Wenig, weil es ein sehr heißes Thema ist, wird von dem gesprochen, was die Auctorität Waldersee's glücklich verhindert hat. Ohne seine Anwesenheit würden sich nicht bloß die internationalen Truppen, sondern auch ihre Führer gehörig in die Haare geraten sein. Die Händeleien zwischen den Soldaten waren so wie so schon zahlreich genug, und darüber, daß die Eiferjüchteleien namentlich unter den Stabsoffizieren recht große geweien sind, braucht kein Wort verloren zu werden. Mag mancher General auch nur ungern dem Ansehen Waldersee's sich gebeugt haben, genug, er hat es gethan.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 9. Aug. Ueber die Bevölkerungsbewegung in Württemberg im Jahre 1900 ist das Statistische Landesamt in der Lage ein vorläufiges Hauptergebnis veröffentlicht zu können. In den 5 Jahren 1891/95 wurden im Lande 72 524 Ehen geschlossen; von 1896 1900 hat sich die Zahl derselben auf 81 801 erhöht. Der Durchschnitt in einem Jahr war für die letzte 5jährige Periode 16 360 (gegen 14 505 in der Vorperiode). Desgleichen ist in dieser Periode ein Anwachen der Zahl der Geburten beobachtet worden. Dieselben haben sich von 362 753 in der Vorperiode auf 377 185 für die letzten 5 Jahre erhöht und betragen im Durchschnitt 75 437. Seit dem Jahre 1896 macht sich eine starke Zunahme der Sterbefälle bemerkbar, und ist die Zahl derselben von 46 443 im Jahre 1896 auf 53 015 im Jahr 1900 gestiegen. Die Geburtenüberschüsse in der 5jährigen Periode von 1896 1900 betragen 131 592. Davon gehen aber ab 7083 überseeische Auswanderer und so verbleiben als Ueberschuß nur 124 509 Köpfe. Nun aber betrug nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 die Zunahme der Bevölkerungszahl Württembergs 84 614 Köpfe; es fehlen also 39 895 Köpfe. Die Ursachen dieses „Verschwindens“ von Württembergern liegen darin, daß Württemberg auch nach dem sonstigen Reichs-Deutschland und nach Mitteleuropa — hauptsächlich auch nach der Schweiz — weit mehr Menschen abgibt, als es von dort empfängt. Bemerkenswert ist, daß diese Abgaben aus Württemberg in den letzten 5 Jahren erheblich zugenommen haben müssen. Da bei der Volkszählung 1000 die Geburtsorte der ortsanwesenden Bevölkerung angegeben werden mußten, so wird man feststellen können, wie viele geborene Württemberger sich am 1. Dezember 1900 in den einzelnen Bundesstaaten des Deutschen Reiches befanden haben. Die oben angegebene Zunahme von Eheschließungen und Geburten verteilt sich aber nicht gleichmäßig auf das ganze Land, sondern ist nach den einzelnen Kreisen ein verschiedener. Zugenommen haben die Eheschließungen im Jahr 1900 nur in 3 Kreisen: im Neckarkreis um 218, im Schwarzwaldkreis um 84, im Jagstkreis um 60; dagegen abgenommen im Donaukreis um 20. Ein Ueberschuß an Geborenen ist nur aus dem Neckarkreis mit 499 und aus dem Schwarzwaldkreis mit 174 zu verzeichnen. Dagegen weisen Jagst- und Donaukreis bedeutende Abnahmen auf, jener 107, dieser 122. Wichtig dabei ist die absolute Abnahme der Geborenenzahl in den zwei Kreisen mit überwiegend Landwirtschaft treibender Bevölkerung. Die Zahl der Gestorbenen hat in allen 4 Kreisen, wenn auch nicht gleichmäßig, zugenommen, im Neckarkreis um 2378, im Donaukreis um 1424, im Schwarzwaldkreis um 1042, und im Jagstkreis um 574.

* Calw, 7. August. In Hirsau wurde das allen Kurgästen wohlbekannte, mit verschiedenen Inchriften versehene und mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit ausgestattete Bauat Feldweg'sche Wohnhaus zum Hirsch und Lamm an Sperr und Co. in Pforzheim um 35 000 Mark verkauft. Das Anwesen wird zu einer Zigarettenfabrik umgebaut werden.

* Herrenalb. Die Erntezeit der Badschwindler ist im Gang. In den letzten Wochen haben hier verschiedene solche sich aufgehalten und nach glücklich vollendeter Kur unter Hinterlassung ihrer Schulden sich dankbar entfernt. Der letzte, angeblicher Kurier eines Brigadegenerals in Baden-Baden, in Wirklichkeit ein Metzgergeselle aus Sachsen, bestellte für seinen Herrn Wohnung und Stallung für vier Pferde, aß und trank flott auf dessen Rechnung in verschiedenen Gasthäusern, ließ sich im Wagen nach Gernsbach führen, um das Gepäck des Generals und seiner Familie dort abzuholen, und regaliete in Loffenau sich und dritte Personen auf Kosten eines dortigen Wirts. Der Brigadegeneral und Mittel zur Zahlung sind nicht vorhanden. In

Loffenau wurde der Schwindler vom dortigen Landjäger festgenommen.

* Stuttgart, 6. Aug. Bezüglich der Eingemeindung von Mengen zu Stuttgart ist nunmehr zwischen beiden Gemeinden eine Einigung erzielt. Gestern haben die bürgerlichen Kollegien ihre Zustimmung gegeben.

* Stuttgart, 7. August. Der König hat angeordnet, daß am Tage der Beisetzung der Kaiserin Friedrich jede öffentliche Lustbarkeit und Musik mit Ausnahme des Orgelspiels in den Kirchen unterbleibt.

* Stuttgart, 8. Aug. Anschließend an die Korpsmanöver des würt. Armeekorps findet laut „Schw. Merk.“ am 26. Sept. im Mandvergelände des Schwarzwaldes unter Leitung des Divisionskommandeurs, Herzog Albrecht, eine größere Angriffsübung mit Scharfschützen der schweren Artillerie des Feldheeres statt. Es nehmen daran teil eine Infanterie-Brigade, sowie Teile sämtlicher Waffengattungen, darunter ein Teil des Fuß-Art. Regts. Nr. 8 in Wep.

* Stuttgart, 8. Aug. Heute früh gegen halb 4 Uhr stieß eine Rangierabteilung am Nordbahnhof auf einen abfahrenden Güterzug. Der Lokomotivführer und Heizer konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Einige Bedienstete wurden verletzt. Der Materialschaden ist ein nicht unbedeutender, da die Rangierlokomotive mit solcher Gewalt auf den Zug aufstieß, daß vier Wagen vollständig zertrümmert wurden.

* Dem Vernehmen nach werden einem in der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten geäußerten Wünsche entsprechend die Pfenning-Postkarten aus graublauer Karton hergestellt.

Sollen Sendungen an die ausmarschierten Truppen nicht in das Mandver nachgeandt werden, wie z. B. Sendungen mit Zivilliedern für die zur Entlassung kommenden Mannschaften, so ist dies durch den Vermerk: „nicht nachsenden“ in der Aufschrift zum Ausdruck zu bringen. Zu Postanweisungen an die im Mandver befindlichen Truppen sind ausschließlich Kartenformulare zu verwenden.

* (Bertholdenes.) Ein Kaufmannslehrling in Ulm erlitt auf dem Ostbahnhof eine Quetschung der linken Hand, welche er zwischen die Buffer zweier Güterwagen gebracht hatte. Der Unfall ist ein derartiger, daß die Hand wohl amputiert werden dürfte. — In Eggingen wurde der 20 Jahre alte Knecht Reuz von dort bei einem Wortwechsel von einem 20 Jahre alten Tagelöhner erstochen.

* Aus Baden, 6. August. In der Eisenbahntatung ist mitgeteilt worden, daß sich die Einführung der Kilometerhefte 11. Klasse für 500 Kilometer als sehr zweckmäßig erwiesen habe und daß im Monat Juni 18 253 dieser Hefte verkauft worden sind. Ueberdies sei der Absatz der Kilometerhefte von 1895 bis 1900 auch allgemein ganz bedeutend gestiegen, nämlich von 72 794 Heften im Wert von M. 2 146 000 auf 173 298 Hefte im Wert von M. 4 890 000. Einer Anregung, die Gebühr für die Kilometerhefte III. Klasse auf M. 20 bzw. 10 zu ermäßigen und die Uebertragbarkeit zu genehmigen, wird vorerst nicht Folge gegeben. Zunächst will man die Wirkungen der 45tägigen Rückfahrkarten abwarten. Außerdem sei zu befürchten, daß bei Uebertragbarkeit mit den Kilometerheften vom Publikum Handel getrieben würde. Als sehr wahrscheinlich wurde endlich bezeichnet, daß späterhin bei einer Ermäßigung der Perionentarife die Rückfahrkarten überhaupt aufgehoben werden.

* Berlin, 7. August. Das „Berl. Tagbl.“ teilt mit, daß sein Kriegs-Korrespondent Herr Wilhelm Meyerbach in Südafrika von den Engländern unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden ist und in Middelburg kriegsgerichtlich abgeurteilt werden soll.

* Professor Koch hat auf dem letzten Tuberkuloelkongreß erklärt, die Schwindmiltz lasse sich nicht vom Menschen auf das Tier übertragen. Das sei durch Versuche erprobt. Aber voreiligerweise wurde daraus gleich geschlossen, die Krankheit könne umgekehrt auch nicht vom Tier auf den Menschen übertragen werden. In diesem Fall wären all die von den Behörden angeordneten Gesundheitsmaßregeln, wie das Verscharren perhüchtiger Käse und das vorsichtshalber geübte Abkochen der Milch vor dem Genuß ganz überflüssig. Jetzt erklärt aber das Reichsgesundheitsamt, daß die Versuche betreffs Uebertragung der Schwindmiltz vom Tier auf den Menschen noch lange nicht abgeschlossen seien. Diese Versuche seien sehr teuer, weil viele große Tiere dabei getötet werden müßten und die kleineren, wie z. B. Affen, schwer zu beschaffen seien. Koch habe die Versuche wegen ihrer Kostspieligkeit noch nicht ausführen können und auch die vom Reichsamt vorgezeichneten Versuche seien keineswegs zum Schlusse gekommen. Es liege kein Grund vor, schon jetzt die Maßnahmen gegenüber der Verbreitung der Tuberkelbazillen durch Milch und Milch-

produkte zu ändern. Es könne den Konsumenten nicht dringend genug geraten werden, Milch vor dem Genuss wie bisher gründlich abzulochen, um auch Erkrankungen durch andere in der Milch unter Umständen enthaltene ansteckende Keime, vorzubeugen.

In Deutsch-Südwestafrika haben sich auch die Engländer vor die Hautspur gesetzt, indem sie den einzigen guten Hafen, die Walvischbai, für sich in Anspruch genommen haben. Deutschland wollte diesem Uebelstand dadurch abhelfen, daß es Swakopmund zum Hafen ausbaute und von da aus eine Eisenbahn ins Innere baute. Aber dem Plan stehen viel Hindernisse im Weg. Seit Jahren baut man nun schon in Swakopmund. Aber man kommt nicht zum Ziel. Oft zerstörte das Meer in einem Augenblick dasjenige, was nach wochenlanger schwerer Arbeit hergestellt war. Die Arbeitskräfte waren ebenfalls nicht ausreichend und von ihnen bestand noch die Mehrzahl aus unfähigen Leuten, die noch nie bei Hafenaubau gearbeitet hatten. Trotzdem im Frühjahr die Mole 185 Meter lang war, brandete es immerhalb derselben doch noch stark und es konnte vorläufig nur bei annehmendem gutem Wetter dort gelandet werden. Die Eisenbahn leidet durch ungünstige Steigungsverhältnisse. Von Swakopmund bis zu den ersten Stationen Komidas und Nichtshofen schleppt die Bahn mit 2 Lokomotiven bis zu 5 mit Menschen und Gütern beladene Wagen, von da ab, ja schon in Nichtshofen müssen Wagen abgelassen werden, sobald der Zug, wenn er in Station „Khan unten“ einläuft, nur noch zwei Wagen hat. Abec es werden immer noch weniger. Nach „Khan oben“ wird überhaupt auf einmal nur ein vollbeladener Wagen gebracht, und da ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, daß von „Khan oben“ in der Richtung nach Nichtshofen zwei Lokomotiven unterwegs sein müssen, um die abgelassenen Wagen im einzelnen nach „Khan oben“ zu bringen. Man will diese Schwierigkeiten durch Einlegung einer Zahnradbahn überwinden. Eine beträchtliche Strecke des Flußbettes des Khan benutzte die Bahn als Weg und es ist zweifellos, daß bei jedem Anschwellen des Khanflusses der Verkehr unterbrochen wird, wie auch bereits schon geschehen. Hier sind offenbar grobe Fehler gemacht worden.

Nunmehr bringt auch der amtliche Deutsche Reichsanzeiger einen Nachruf für die Kaiserin Friedrich. Er ist äußerst nüchtern gehalten und beansprucht zunächst einen breiten Raum, um die Namen der Kinder und der Schwieger-söhne der Verstorbenen aufzuführen. Dann heißt es: „In Ihrer Ehe fand die heimgegangene Kaiserin und Königin das höchste Glück, in der Erziehung Ihrer Kinder die vollkommenste Befriedigung und Freude.“ Hierauf wird des Ablebens zweier Söhne und des Gemahls der hohen Frau gedacht und wie folgt geschlossen: „In Gemeinschaft mit Ihrem erhabenen Gemahl nahm die hohe Verstorbene den regsten Anteil an der Entwicklung von Wissenschaft und Kunst. Insbesondere für die letztere besaß Sie ein von dem feinsten Verständnis getragenes warmes Interesse und Sie ließ derselben allezeit die wohlwollendste Förderung zu Teil werden. Nicht minder aber widmete Sie den Werken barmherziger Liebedthätigkeit, den Bestrebungen zur Hebung der ärmeren Volksklassen und der Pflege der Volksgeundheit eine lebhafteste, vom schönsten Erfolg gekrönte Teilnahme. Dieselben Dinge waren es auch, denen Sie im Bütenstande unter dem nunmehr angenommenen Namen Kaiserin und Königin Friedrich unablässig Ihre Thätigkeit und Fürsorge zuwandte. Nun ist Sie in dem von Ihr geschaffenen schönen Schloß Friedrichshof in die Ewigkeit eingegangen nach einem Leben, welches nach Gottes Rat-schluss mit dem reichsten Segen ausgestattet, aber auch vom bittersten Leid heimgejocht war.“

Die Kaiserin Friedrich hat für ihre Beisehung selbst Anordnungen getroffen, die in allen Teilen pietätvoll ausgeführt werden sollen. Am 11. dS. findet in Cronberg im

engsten Familienkreise eine Trauerfeier statt. Dann wird die Leiche auf der Eisenbahn nach Station Wildpart bei Potsdam gebracht, wo sie am 13. abends eintrifft. Von dort erfolgt die Ueberführung nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche ohne jedes Gepränge, lediglich in Anwesenheit der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, nahe Verwandter und solcher Persönlichkeiten, die zum Hofstaate oder der näheren oder persönlichen Umgebung der Verstorbenen gehören. Keinerlei Deputationen, weder aus dem In- noch aus Lande, werden der Beisehung beiwohnen, die sich in allereinfachster stiller Weise vollziehen wird. Aus Posen wird das Offizierskorps des 2. Leibhusaren-Regiments Kaiserin-Friedrich mit dem Trompeterkorps und einer Schwadron von 125 Mann am 13. dS. in Potsdam einreisen. Die Kaiserin Friedrich hat auch ausdrücklich bestimmt, daß keine fremde Hand den entseelten Körper berühren, daß niemand, der nicht zu ihrem Hausstand gehörte, Zutritt zu der Leiche erhalten solle. Die Aufbahrung der Leiche in der Cronberger Stadtkirche entsprach ebenfalls dem Wunsche der Verstorbenen. Sie hatte ihrer Familie gesagt: „Ich wünsche aufgebahrt zu sein, nicht an der Stelle, wo ich so große Qualen gelitten, sondern in der Johanniterkirche zu Cronberg, wo ich so oft Tröstung gefunden habe.“

Kendtsburg, 5. August. Wegen Durchstichereien, Schiebungen und Fälschungen im Rendtsburger Zuchthaus standen der frühere Kaufmann Reinwardt und die Straf-anstalts-Beamten Gefangenenwächter Gruber und Werkmeister Hansen vor der Strafkammer. Ein vierter Angeklagter, Buchbindermeister Hülgenhoff, hat sich inzwischen im Ge-fängnis erhängt. Reinwardt, der seit 1892 eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßte und jetzt über zwei Jahre in Untersuchungshaft sitzt, war mit schriftlichen Arbeiten für die Strafanstalt beschäftigt. Er führte die Korrespondenz und schied namentlich die Bestellungen für die Lieferanten. Die Bestellungen wurden in die Zelle des R. gebracht, der den Empfang bescheinigte und einen Stempelschein mit zwei Stempeln: „Kgl. Strafanstalt Rendtsburg“ bejaß. Die mit-angestellten Beamten sollen mit R. gemeinsame Sache ge-macht, in zahlreichen Fällen auf eigene Hand Waren bestellt und sich angeeignet haben. Nach den Angaben des Rein-wardt wurden die verschiedensten Sachen beschafft: Bücher, Zeitungen, Nahrungsmittel und andere Gebrauchsgegenstände. Auf Anweisung des Zuchthauswärters Reinwardt bezahlte der Staat alles. Falsche Zeugnisse und Arbeitsbescheinigungen wurden ausgestellt. Ein entlassener Sträfling, der Agent F. aus Berlin, führte die Entdeckung der Unrechlichkeiten herbei. Die Verhandlung endete nach dem Verl. Tagebl. mit der Verurteilung des Reinwardt zu 3 Jahren Zuchthaus, des Werkmeisters Hansen zu 8 Monaten Gefängnis, während der mitangelegte Aufsicher Gruber freigesprochen wurde.

Ärztlichem Markt braucht das vierjährige Söhnchen eines Hausbesizers in Zabörze (Schlesien) zur Anfertigung eines Draehens. Die Eltern des Kindes waren zum Wochenmarkt nach Lipine gefahren. Bei ihrer Rückkehr fanden sie den Jungen auf dem Felde beim Draehensziehen. Als dieser die heimkehrenden Eltern gewahrte, eilte er nach der Wohnung, um dem Vater seine Kunstfertigkeit zu zeigen. Hier bemerkte nun der Vater, daß der Junge zum Flechten des Draehenschwefels — Hundemarsch-scheine mit der Scheere zerhackt hatte. Er machte die Schranke auf und vernahmte die in einer Hügelscheube aufbewahrten fünf Hundemarschscheine. Der Schaden um den erlittenen Schaden war ein großer, zumal das Geld an demselben Tage noch an einen Gläubiger abgeliefert werden sollte.

Aus Kiel wird gemeldet: Bei einer Schießübung in Stranderbucht erfolgte auf dem Küstenpanzer „Regir“, dem Admiralschiff der Reservedivision, eine Kesselerplosion. Fünf Mann wurden verbrüht, vier davon schwer. Die auf

dem „Regir“ Verletzten sind Feuermeistermaat Petermann und Heib. Oberheizer Ruhn, Heizer Schmid, Gerlich. In-folge des Platzens der Rohre war eine Stichflamme in den Heizraum gedrungen.

Hamburg, 8. August. Kurz vor 1 Uhr verließ der Generalfeldmarschall Graf Waldersee mit Gefolge die „Gera“ und begab sich auf den festlich geschmückten Dampfer „Willkommen“. Ohne Musik, aber unter den brausenden Hochrufen der nach Tausenden zählenden Menge, fuhr der „Willkommen“ die kurze Strecke Fonashafen nach der mit Teppichen belegten, festlich geschmückten St. Paulilandungsbrücke, wo der Bürgermeister sowie zahlreiche Generale sich in dem dort errichteten Empfangszelte eingefunden hatten. Hier fand militärischer Empfang statt.

Hamburg, 8. Aug. Außer dem General Wittich sind zum Empfang des Grafen Waldersee anwesend Kriegs-minister von Göpler, Generalstabschef Schlieffen, die kommandierenden Generale der 3. Armeeinspektion. Wittich überreichte Waldersee 2 Kabinettsordres, worin die hohe Anerkennung für die geleisteten Dienste ausgesprochen und dem Grafen Waldersee der Orden pour le mérite mit Eichenlaub verliehen wurde sowie das Feldartillerieregiment Nr. 9 foran Waldersees Namen trägt, damit der Name für immer in der Armee erhalten bleibt. Waldersee ist ferner in seine alte Stellung als Armeecininspecteur eingeseht. Sodann wurden den Offizieren und Unteroffizieren sowie den Mannschaften Lebensauszeichnungen überreicht. Im Rathause begrüßte der Bürgermeister und der gesamte Senat sowie die Bürgerchaftsmitglieder den Feldmarschall. Der Bürgermeister betonte die Verdienste Waldersees um den Weltkrieg und die Erhöhung des deutschen Ansehens und brachte ein Kaiserhoch aus. Er teilte die Verleihung des Ehrenbürgerrechts mit. Waldersee dankte und betonte, daß der Dank ihm nicht allein gebühre, sondern ebenso den Offizieren des Armeecorps, dem ostasiatischen Expeditionskorps und der deutschen Marine, die alle voll und ganz ihre Schuldigkeit gethan haben. „Ich erinnere an die schweren Kämpfe bei Tsaku, die vorzügliche Haltung des Landungskorps. Auch das Expeditionskorps bewies eine vorzügliche Haltung und erwies sich durch seine Thätigkeit und Mannszucht die Achtung aller Nationen, doch nicht allein diese, sondern auch die Achtung der Feinde, der Chinesen, worauf ich besonderen Wert legte, da der Asiate nur Hochachtung vor einer größeren Kraft hat. Ich hoffe auf baldigen Frieden, damit der deutsche Handel in Ost-asien aufblühe, wo der deutsche Namen in den letzten Jahren sehr im Ansehen gestiegen ist. Der Marschall hofft, daß Hamburg sich wie bisher an die Spitze der auf-blühenden Handelsbeziehungen mit alt-hanseatischer Thätig-keit stellt. Er wolle die Auszeichnung der Ehrenbürger-schaft zu schätzen. Solange der Name „Waldersee“ bestehe, werde jeder Familienangehörige sich dankbar erinnern, daß eine Familie die hohe Ehre gehabt habe, der Stadt Ham-burg anzugehören.“

In Hagenau im Elsaß legte ein Offizierburche des 137. Infanterie-Regiments in Abwesenheit seines Vorgesetzten dessen Offiziersuniform an und promenierte des Nachts durch die Straßen. Er verübte da einige Heldenthaten, besonders gegen Unteroffiziere und Soldaten, und verab-reichte einem Wachmeister sogar ein paar Ohrfeigen. Schließlich wurde er aber doch entlarvt und von der Kaisernewache festgenommen. Jetzt sitzt er bei Vater Philipp, wo ihm wohl noch Gelegenheit gegeben werden wird, über die Vergänglichkeit alles Irdischen Betrachtungen anzustellen.

Ausländisches.

Wien, 7. Aug. Heute, Mittwoch, treten in Graz 28 Katholiken zum Protestantismus über. Damit hat in

Fabelhaft

Ein Bot Vorbeugung ist besser, als ein Hund Heilung.
Morus.

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Böttcher.
(Fortsetzung.)

„Als Aline endlich wieder genas,“ fuhr Dr. Delaney fort, „erweiterte sie ihre Büten, sie heimzuführen zu lassen, ich verzweigte ihr dies beharrlich, wenn sie nicht feierlich Schweigen geloben wolle. Zuerst war sie ebenso halbsüchtig wie ich, aber nach drei Monaten verließ sie die Geduld, und in ihrer Sehnsucht, alle ihre Lieben wiederzusehen, verpflichtete sie sich durch einen Eid zu allem, was ich von ihr verlangte. Dann, nachdem sie mir in einem Ausbrüche kindischen Zornes gesagt, daß sie mich hasse und verabscheue, verließ sie mein Haus.“

Er schwieg, und tiefe Stille herrschte im Zimmer. Er gedachte jenes Abends, wo die anmutige jugendliche Gestalt aus der Thür von Delaney House hinausgeschlüpft war, und es düstere und unheimliche denn je hinterlassen hatte. Er rief sich den letzten Augenblick ihres Vorseins ins Gedächtnis zurück, als sie die kleinen Hände in ohnmächtiger Wut geballt und ihm zornig zugewunken: „Ich hasse Sie, Dr. Delaney, um all des Leides willen, das Sie mich haben erdulden lassen.“

Wie ein Dolchstoß hatten diese Worte sein Herz durchbohrt. Er hatte sie nicht vergessen können, sie hatten ihn verfolgt, täglich und stündlich hallten sie in seinen Ohren wider. Er konnte den Gedanken nicht ertragen, daß jene offenen, blauen Augen mit Hoff und Verachtung auf ihn herabsahen sollten. Es war zu viel für ihn.

Auch Dr. Rodney sah still, in sich versunken da,

Er gedachte jenes Abends, wo Aline heimgekehrt war. Alles Sonderbare in ihrem Benehmen war jetzt erklärt. Er erinnerte sich, wie herb und streng er gegen sie gewesen, wie er fast zur Verzweiflung gebracht durch den Gedanken ihrer Schuld. Durch Dr. Delaney's Enthüllungen war eine schwere Last von seinem Herzen genommen. — „Ich danke Dir, mein Gott!“ rief er, die Hände zum Himmel erhebend, „daß mein geliebtes Kind, der Sünde nicht schuldig ist, deren wir sie bezichtigt.“

„Sie ist engelrein,“ sagte Dr. Delaney. „Fragen Sie Mrs. Griffin, wenn mein Wort Ihnen nicht genügen sollte.“

Er schwieg einen Augenblick, dann sagte er hinzu: „Ich wünsche, daß Sie alles, was ich Ihnen jetzt mit-geteilt habe, veröffentlichen, Dr. Rodney. Es ist mein tieferster Wunsch, möge ich leben oder sterben, daß Aline's Ruf von jedem Flecken gereinigt sei. Lassen Sie alle Welt die Ge-schichte meiner Thorheit und Schande, meiner Schwäche und meines Stolzes erfahren, um ihre Unschuld zu be-zeugen.“

„Es ist hart für Sie, aber es ist nur gerecht gegen Aline und die ihrigen,“ sagte der Vater Aline's.

„Es ist gerecht, und ich verdiene es,“ sagte Delaney. „Die Welt wird mich verurteilen, aber sei es, ich muß es ertragen. In der That, es wieh mir eine Veruhigung ge-währen, wenn die Wahrheit bekannt wird. Ich bin dieser Verheimlichung müde, selbst wenn es noch etwas zu ver-heimlichen gebe.“

Ein Zug ängstlicher Sorge verbreitete sich über sein Gesicht.

„Es laftet etwas auf meinem Herzen, das ich nicht abschütten kann,“ sagte er. „Die arme Julie Santon, was mag aus ihr geworden sein? Ist sie unter den Trümmern von Delaney House begraben, oder hat sie ihren Tod im Schnee gefunden?“

„Was auch ihr Schicksal gewesen sein mag, so war es eine glückliche Befreiung ihrer gefangenen Seele,“ sagte Dr. Rodney. „Beklagen Sie sie etwa?“

„Rein, nur die schreckliche Art ihres Todes,“ antwortete Delaney, „wenn sie überhaupt tot ist.“

„Daran ist wohl kaum zu zweifeln,“ sagte Dr. Rodney. „Wenn sie noch lebte, hätten wir schon von ihr gehört. Ich bin überzeugt, daß sie das brennende Haus nicht ver-lassen hat.“

„Es ist kaum anzunehmen,“ erwiderte Delaney und lag eine Weile schweigend und tief nachdenklich da. War Julie Santon, die mangelhafte Wahnsinnige, wirklich tot? War er wirklich frei? Frei! Sein Herz zuckte in fast schmerzlichen Entzücken auf bei dem Gedanken, daß er dann Aline Rodney zu seiner Gattin machen könne, wenn sie einwilligen würde, ihm anzugehören.

„Eind sagen Sie mir noch,“ unterbrach Dr. Rodney plötzlich das Schweigen, „warum kam Aline an jenem Abende, wo ich Ihr Geheimnis entdeckt hatte, zu Ihnen?“

Beide Männer sahen sich fest in die Augen und eine dunkle Röte stieg in Dr. Delaney's stolzes Gesicht.

„Sie wünschte die Ehre ihres Namens zu retten, in-dem sie ihn mit dem meinen verband,“ sagte er mit leiser, schwermüthiger Stimme. — „Und Sie?“ fragte Dr. Rodney begierig.

„Ich war nicht frei. Ich war durch jenes elende Poffenspiel an Julie Santon gefesselt,“ antwortete Delaney.

„Sie weigerten sich, Ihre Forderung zu erfüllen?“

„Ich konnte nicht anders,“ sagte Delaney mit ge-preßter Stimme.

„Mein Gott, das Kind war zum Neuzensten getrieben! Wie konnte ich ahnen, daß meine Wut an jenem Abende sie zu einem solchen Schritte treiben würde. Ich werde sie nie wiedersehen. Sie ist entflohen und vor Scham über



Wenn es auch nicht mehr all im deutschen Kapitationsgebiet und deutliche Weiter Steuerausfall Walberse für das Ehrenbürgerrecht und im weiteren Verlauf nach der Lösung mit einem noch aus dem Zusammenhang mit Energie

Graz seit dem Beginn der Los von Kom-Bewegung die Zahl der Uebertritte rund Tausend erreicht.

Paris, 6. August. Amlich wird berichtet: Die englische Regierung habe in letzter Zeit durch ihre Gesandten bei den verschiedenen Mächten dahin gewirkt, den Buren die Eigenschaft als kriegsführende Macht abzuspochen, und zwar unter Hinweis darauf, daß die Hauptstädte der Freistaaten von den Engländern besetzt seien und man es nur noch mit einzelnen Vandalen zu thun habe.

Paris, 6. August. Ein Brunnengraber namens Simon, der 116 Stunden lang in einem Schacht bei Chartres verschüttet war, konnte gestern Abend noch lebend durch die Genie-Soldaten, die seit nahezu fünf Tagen an dessen Rettung arbeiteten, ans Tageslicht gebracht werden.

Paris, 8. August. Der Luftschiffer Santos Dumont stieg heute früh 6.10 im Park von St. Cloud wieder auf und umkreiste den Eiffelturm in 9 Min. 34 Sek. Er lenkte sodann den Ballon auf St. Cloud, als ein Windstoß den Ballon aus der Richtung brachte. Das Vorderstück trieb ungefähr 50 Meter zurück, das Wasserstoffgas entwich aus dem Vorderstück in das Hinterstück, letzteres setzte sich fort. Santos brachte den Motor sofort zum Stillstand, worauf der Ballon selbst fiel. Unglücklicherweise irrte die Ballon-umhüllung das Dach eines Ghädigen Hauses im Quai de Bassin. Eine Detonation erfolgte, und der Ballon explodierte und fiel. Der Gondelrand blieb am Giebel hängen. Santos mußte hingekauert in der Gondel über eine halbe Stunde in der gefährlichen Lage ausharren. Ein Zimmermann nahm den Weg über die Dächer, und es gelang ihm, Santos ein Seil zuzuworfen, das dieser um den Leib schlang. Mit vieler Mühe konnte nun der Zimmermann Santos heraufziehen. Santos blieb unverletzt und hat sich bereit erklärt, den Versuch zu wiederholen, sobald der Ballon ausgebessert ist.

Aus Brüssel wird der Verl. Morgenpost berichtet: Der sozialistische Generalrat in Brüssel richtete eine Anfrage an die Vertrauensmänner der englischen Trade-Union, ob diese geneigt sei, in den Ausstand zu treten und die Beendigung des Transvaalkrieges zu erzwingen.

London, 8. August. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 8. August: Ein zu Steinadens Reitern gehöriger Posten von 25 Mann wurde am Sabysfluß von den Buren überumpelt und gefangen genommen.

Washington, 8. August. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Caracas, Ruffel, meldet, daß Verhandlungen mit Columbien befürchtet werden, weil von dorther eine angeblich 5000 Mann starke Streitmacht nach Venezuela eingezogen sei und daß die Regierung von Venezuela die Frage beraten habe, dem Gesandten von Columbien seine Pässe zuzustellen.

Die Stadt Chicago in Amerika ist bankrott.

Sie kann ihre Beamten nicht mehr bezahlen, und niemand will ihr Geld borgen. Die Straßen werden nicht mehr gereinigt, das Pflaster bleibt unausgebessert, und die Brücken verfallen. Der Bürgermeister sagt, an diesem schmäblichen Zustande seien die reichen Steuerzahler schuld, welche durchweg die Steuern hinterpögen. Die Steuerzahler aber meinen, daß die hungerigen Politiker, welche die Kammer inne hätten, die Stadt arm gestohlen hätten. Dazu kommt, daß Chicago durch seinen aus alter Zeit datierenden Freiheitsbrief daran verhindert ist, namhafte Schulden zu machen. Die Stadt darf nicht mehr als höchstens 5 Prozent des eingeschätzten Wertes des steuerbaren Eigentums borgen. Chicago's fundierte Schuld beträgt daher nicht mehr als 16 Millionen Dollar, was für eine Stadt von nahezu zwei Millionen Einwohnern gering ist. Auch ist das ganze Steuersystem nichts wert. Nicht weniger als 21 verschiedene Behörden erheben in Chicago Steuern. Das giebt Hunderten von Politikern feste Nester, was wiederum der Grund ist, warum es hier unmöglich erscheint, eine gründliche Steuerreform anzubahnen. Die Politiker haben ein Interesse daran, daß alles beim alten bleibt, und da sie diejenigen sind, welche die Gesetze machen, bleibt alles beim alten.

Generalleutnant v. Vessel meldet aus Tientsin am 5. August: Peking ist von deutschen Truppen geräumt, ausgenommen die Grenzbataillonspitze und das Bataillon Jörster (2. Bat. des 2. Regt.). Letzteres verläßt Peking am 9. August.

Nach einem Telegramm des Bureau Neuter aus Kapstadt macht sich die Verlängerung des Krieges unter den Flüchtlingen schwer fühlbar. Es sei nötig geworden, in der Unterstützung dieser Leute die äußerste Sparigkeit zu beobachten. Bis Ende Mai seien 53,992 Flüchtlinge unterstützt worden, von denen 10,458 ständige Arbeit erhielten. Seit Beginn des Krieges seien 6058 nach Hause verschifft worden und 37,315 hätten beständige Unterstützung erhalten.

Der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Südafrika, Lord Kitchener, ist bekanntlich erkrankt. Seine Krankheit wird auf eine schwere Verwundung zurückgeführt, die er in einem Gefecht gegen die Buren erhalten haben soll. Der Zustand des Lords soll ein derartiger sein, daß er den Oberbefehl aufzugeben und zu seiner Wiederherstellung in die Heimat zurückzukehren genötigt sein wird. Wenn diese Nachricht der Londoner Daily Mail, die es mit dem dortigen Kriegsamt verschlüsselt hat und deshalb, um sich zu rächen, mit Vorliebe grau in grau malt, auch noch der Bestätigung bedarf, so ist sie doch durchaus nicht unwahrscheinlich. Daß Lord Kitchener nicht im Stande sei, zum Empfang des englischen Kronprinzenpaares nach Kapstadt zu gehen, ist schon wiederholt gemeldet und von amtlicher Londoner Stelle aus nicht in Abrede gestellt worden. Sollte Lord Kitchener, der jüngste englische General und der einzige, von dem man die Unterwerfung der Buren hätte erwarten können, wirklich den Oberbefehl niederlegen müssen, dann werden sich die Engländer in Südafrika sicherlich nicht mehr lange halten können. Die Lage in der Kapkolonie ist nämlich, wie jetzt aus dem Briefe eines Deutschen ersichtlich wird, für die Engländer geradezu hoffnungslos. In dem erwähnten Briefe heißt es u. a.: Die Sache der Buren sieht besser aus als in den besten Zeiten. Die Kapkolonie ist im Aufstande. Zur Stunde rechnet man mehr als 20.000 Rebellen, das sind Kapkolonisten unter den Waffen. Bei den Rebellen wird seitens der Buren kurzer Prozeß gemacht. Neutrale Buren in der Kapkolonie giebt es nicht mehr. Wer nicht mit uns steht, ist gegen uns. Und täglich wächst die Zahl der Aufständischen, nachdem sie fast zwei Jahre diesem furchtbaren Kriege thatenlos zugeesehen haben. Heute stehen auf Seite der Buren mehr Mann unter den Waffen als im Anfange des Krieges. Ausgerüstet sind

sie alle mit erbeuteten englischen Gewehren. Munition reichlich, Pferde vorzüglich, Proviant genügend, nur die Kleider mangelhaft. Wie hätte ich geglaubt, daß solch ein Umschwung möglich sei! rufst der Briefschreiber aus. Nicht nur die Unabhängigkeit werden Transvaal und der Freistaat zurückerhalten, sondern auch die Kapkolonie geht ganz oder teilweise verloren. Es kommt ein Vereinigtes Südafrika! So bewahrheitet sich Bismarcks Ausspruch, daß Südafrika das Grab Englands wird. Denn wenn England auch heute nochmals neue Tausende hinaussenden würde — es wäre doch vergeblich.

Handel und Verkehr.

Ragold, 5. August. Ein empfindlicher Rückschlag ist gegenwärtig auf dem Holzmarkt bemerkbar. Während vor wenigen Monaten, so lange noch die ungeheuren Massen vom Sturm verworrenen Holzes in den Wäldern lagen, unversätterweise statt der in sichere Aussicht genommenen Fällens des Holzwertes ein rasches und erhebliches Steigen der Preise eintrat, geben diese jetzt ebenso auffallend und unermittelt zurück, nachdem jetzt fast alles Holz abgesetzt ist und nur noch die normalen Zufuhren auf den Markt strömen. Verkäufe, die hier und in Altensteig täglich stattfinden, zeigten diese Erschelung in Lage; während man hier die angebotenen ungenügend niederen Preise acceptierte, fiel in Altensteig auf eine bedeutende Menge Kadelholzstammholz überhaupt kein befriedigendes Angebot ein. Unsere Holzländer gehen eben jetzt auch zur modernen Ringbildung über, um die Preisbildung in ihre Macht zu bekommen, andererseits geschieht dies auch unter der Einwirkung der von den Weltholzmärkten ausgehenden großen Einflüsse. An der eingetretene Stöckung im Holzhandel trägt diesmal das Zurückgehen der Paulsen in den Großstädten am Rhein u. s. w. infolge der knappen Geldverhältnisse Schuld. Bemerkenswert muß noch werden, daß vorstehende Ausführungen durchweg nur auf den Handel mit Stammholz sich beziehen; für Brennholz halten sich die Preise noch auf bisheriger Höhe. (Schw. M.)

Sulz a. N., 8. Aug. Zu dem gestrigen Schaftmarkt wurden 2400 Stück zugetrieben. Preise per Paar Hammel von 51—62 Mk., Böckchafe von 42—55 Mk., Lämmer von 29—37 Mk., Mutterchafe von 37—42 Mk.

Stuttgart, 7. Aug. Die erste Wagenladung Mostäpfel wird gegenwärtig zum Preise von 3.50 Mk. pro Ztr. zum Verkauf angeboten.

Von der Donau, 7. Aug. Wie anderwärts so steht auch bei uns das Getreide gut. Beim Dinkel wird aber vielfach über Ruß geklagt. Mit dem Schneiden ist überall begonnen worden, dagegen konnte bei dem sehr veränderlichen Wetter noch nichts eingehandelt werden.

Vermischtes.

Schon Göthe hat sich über das Automobil geäußert. Im Faust, Walpurgisnacht heißt es: Das drängt und stößt, das rückt und klappert! Das zuckt und quirlt, das zieht und plappert, das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt, ein wahres Hezenelement!

Die Hauptstadt Ungarns heißt Ofen-Pest. Die Magyaren haben das deutsche Wort Ofen in Buda übersezt und bestehen hartnäckig darauf, die Stadt Budapest nennen zu hören. Der Magistrat von Wien will ihnen diesen Gefallen jedoch nicht thun. Er adressierte alle Briefe nach Ofen-Pest, bis der Magistrat von Ofenpest die Annahme verweigerte. Nun blieb den Wienern nichts übrig, als das Wort Budapest auf den Umschlag zu setzen, aber in der Aneide im Briefe selbst blieb es bei Ofen-Pest. Nunmehr haben die edlen Magyaren der Bester Stadtverwaltung diese Schriftstücke unerledigt zurückgeschickt und ein Schreiben beigefügt, in dem dieses Vorgehen als böswillig bezeichnet und mit scharfer „Berzeltung“ bedroht wird.

Mit gläsernem Pflaster sollen die Straßen der Seinestadt versehen werden. Uebrigens giebt es bereits in Lyon eine Straße, die Rue Republique, deren Pflaster aus achthöckigen Glas-Quadranten besteht, die so fest aneinander gefügt sind, daß kein Wassertropfen zwischen ihnen durchsickern kann.

Bericht über den Aufenthalt in meinem Hause...

ihre Unbesonnenheit gestorben! Ichrie Mr. Rodney, in ohnmächtiger Verzweiflung die Hände ringend.
Nein, nein, es war keine Unbesonnenheit, es war die Handlung eines Engels! rief Dean Delaney. Sie wollte mich vor dem drohenden Zweikampfe schützen. Sie dachte nicht an sich selbst! Und ich — o, mein Gott, wenn sie nicht ein Engel wäre, ich hätte sie bei ihrem Worte genommen; denn die Versuchung war fast zu groß für ein menschliches Herz; denn ich liebe sie, Mr. Rodney, mit der ganzen Leidenschaft einer ersten, großen Liebe. Begreifen Sie nicht, welche grauame Härte für mich darin lag, an hören zu müssen, wie sie mit ihrer süßen Stimme um das bat, was für mich der Himmel selbst gewesen wäre, und dennoch gezwungen zu sein, sie von mir zu stoßen?
Es entstand eine momentane Pause. Mr. Rodney hielt den Blick auf das erregte Gesicht und die glänzenden Augen des Mannes erbeftet, der ihm so seine Liebe für seine schöne Aline gestand.
Ich liebe sie,“ wiederholte er. Sie gewann mein Herz während der drei Monate, die sie in Delaney's Hause verlebte. Zuerst hielt ich sie für ein verzogetes, eigenwilliges Kind, dessen helle scharfe Zunge und entschiedener Widerspruch mich gegen sie aufbrachte, aber als ich sie besser kennen lernte, als ich fand, woch' ein warmes, liebevolles Herz unter dieser Hülle von Trost und Eigensinn verborgen lag, stahl sie sich, mir selbst unbewußt, in mein Herz. Ich würde eine Welt darum gegeben haben, wenn es in meiner Macht gestanden hätte, sie zu meiner Gattin zu gewinnen, aber leider haßt sie mich, und das mit Recht; denn ich habe ihr schweres Unrecht getan. Ich kann ihr keinen Vorwurf darüber machen, wenn sie mir nie verzeihe.
In diesem Augenblicke erhieen Mrs. Griffin mit Thee und Gebäck. Während sie den Thee einschenkte, fragte Delaney plößlich:
Wollen Sie mir jetzt nicht sagen, Mr. Rodney, wie

Sie hinter das Geheimnis von Aline's Aufenthalt in meinem Hause gekommen sind?
Mr. Rodney blüete lächelnd auf Mrs. Griffin.
Wenn ich Ihnen sagte, daß Ihre gute Pflegerin hier der Verdächtige war, würden Sie mir glauben?
Mrs. Griffin warf ihm einen jormigen Blick zu.
Wie können Sie mir eine solche Schuld aufbürden wollen, Herr?“ rief sie empört. Mr. Rodney weiß, daß niemand ihm treuer und ergebener ist als ich. Ich habe ihn, als er noch ein Kind war, in meinen Armen getragen und niemand kann ihn glauben machen, daß ich etwas verraten würde, was er geheim zu halten wünscht.
Mit eigenständlichem Lächeln hörte Mr. Rodney die Verteidigungsrede der Alten bis zu Ende an.
Ihr neues Spizenhäubchen ist sehr hübsam, Mrs. Griffin,“ sagte er dann, „darf ich fragen, wo Sie dasselbe gekauft haben?“
Es war ein Glück, daß Mrs. Griffin die Tasse niedergestellt hatte, sonst würde sie dieselbe sicher in ihrem Schreck bei diesen Worten haben fallen lassen. Ihr Gesicht wurde feuerrot, und bestürzt starrte sie Mr. Rodney an.
Was wollen Sie damit sagen, Mr. Rodney?“ stieß sie atemlos hervor.
Haben Sie die billige Hanne vergessen?“ fragte er. Augenblicklich stand vor Mrs. Griffin's Seele wieder jener Abend, als sie in ihrer Einsamkeit der Versuchung nachgegeben und die Porten des verbotenen Delaney's Hauses geöffnet, um die Hausfremde einzulassen. Sie blüete furchtsam nach ihrem Herrn hinüber, der sie verwundert ansah.
Was meint Mr. Rodney?“ fragte er sie.
Sie schüttelte den Kopf und sah Mr. Rodney fragend an.
Na, ich erinnere mich an die billige Hanne,“ sagte sie. Aber was hat sie mit Miß Rodney und meinem Herrn zu schaffen?“

Wenn Sie Mr. Delaney alles sagen wollen, was Sie von der billigen Hanne wissen,“ versetzte Mr. Rodney, „so werde ich Ihnen zeigen, in welcher Beziehung sie zu der Sache steht.“
Obgleich widerwillig machte Mrs. Griffin aus der Not eine Tugend und erzählte den Hergang, indem sie Mr. Delaney inständigst bat, ihr ihren Ungehörigkeit zu verzeihen.
Ich weiß, daß ich feblte,“ sagte sie, sich schließlich an Mr. Rodney wendend: „aber ich sehe nicht ein, daß ich durch meine Unvorsichtigkeit etwas Böses gethan haben sollte. Die alte Person blieb ja nur kurze Zeit im Hause.“
Da eben erteten Sie sich, Mrs. Griffin. Die billige Hanne brachte die ganze Nacht in Delaney's Hause zu.“
Die ganze Nacht!“ wiederholte sie, ihn betroffen anstarrend.
Es ging nämlich so zu,“ fuhr Mr. Rodney fort: „Als Mrs. Griffin auf Ihr Klingeln zu Ihnen hinaufgegangen war, schlich sie die Hausfremde in ein der Zimmer und verdeckte sich und ihren Korb in einen leeren Wand-schrank. Auf diese Weise blieb sie die ganze Nacht in Delaney's Hause.“
Die Elende!“ rief Mrs. Griffin, ihre fetten Hände ringend.
Dean Delaney äußerte kein Wort, sein Blick ruhte nur fragend auf Mr. Rodney's Zügen.
Sie blieb die ganze Nacht in Delaney's Hause,“ wiederholte Mr. Rodney. Nachdem alles im Hause in tiefem Schlafe lag, trat sie aus ihrem Verstecke hervor und hielt eine gründliche Umschau. Sie waren krank in jener Nacht, Mr. Delaney. Sie hatten hartes Fieber, und in der Ruheloseigheit desselben sprachen Sie zu den Wänden Ihres Zimmers und enthielten das Geheimnis von Aline's Aufenthalt in Ihrem Hause.“
(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Zur gegenwärtigen Ver-
brauchszeit empfehle ich:
Einmachgläser
Einmachtopfe
Conservegläser
Strohkolben
Demjohns-
kolben
Fliegen-Gläser
Fliegen-Leim und
Papier
in gro-
ßer
Aus-
wahl
zu billigen Preisen
Chr. Burghard jr.
Just. prima vollstättige
Emmenthaler Käse
ist eingetroffen bei
Obigem.

Turnverein
Altensteig.
Die Mitglieder des
Turnvereins sammeln
sich zur Teilnahme bei
der Beerdigung ihres
Mitgliedes **Wilhelm**
Klein am Samstag nachmittags
um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im Lokal.
Der Ausschuss.

Altensteig.
Mein Lager
in
Cravatten
für Stich- u. Legtragen
Hemdtragen
in Leinwand, Gummi
und Papier
Manchetten
Hosenträger
Taschentücher
weiße und farbige
Hemden
empfiehlt bei großer Auswahl
billigst
Fr. Bässler.

Altensteig.
Sehe einen günstig gelegenen
circa 5-6 ar großen
Bauplatz
dem Verkauf aus.
Wilh. Gensler
Färber.

Altensteig.
Zahnziehen
Schmerzloses Plombieren.
Einschiken künstl.
Zähne & Gebisse
(künstl. Zähne I. Qual. 4 Mk.
II. Qual. 3 Mk. pro Zahn.)
H. W. Ackermann
Zahnmechaniker.

Altensteig.
Es ist jeden Tag
frisches selbstgepflanztes
Gemüse
zu haben, sowie
Kartoffel
per Pfund 3 Pfennig.
Gärtner Walz.

Altensteig.
Eine kleine freundliche
Wohnung
hat sofort zu vermieten
M. Kalmbach
Möbelschreiner.

Altensteig.
Trauer-Anzeige.
Tiefbeträbt machen wir die schmerzliche
Anzeige, daß unser lieber Sohn, Bruder und
Onkel
Wilhelm
Donnerstag mittags 3 Uhr nach längerem schwerem
Leiden im Alter von 27 Jahren in die ewige
Heimat abgerufen wurde.
Die Beerdigung findet Samstag nach-
mittags 3 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
der tiefgebeugte Vater:
Johs. Klein jr., Schreinermeister.

Altensteig.
Trauer-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir hiemit die schmerzliche Anzeige,
daß unser lieber Vater, Bruder, Groß-
und Schwiegervater
Ernst Gottlieb Lutz
Bäder
heute Freitag morgen 3 Uhr im Alter von
65 Jahren nach mehrwöchigem Kranken-
lager sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Beerdigung: Sonntag nachmittags
2 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten im Namen aller Hinterbliebenen:
die trauernden Kinder:
Karl, Gottlob und Luise Lutz.

Überkinger Sprudel
(moussierendes
Tafelwasser)
Überkinger natürliches Mineralwasser.
Durch Reichwerdlichkeit u. Wohlgeschmack allgemein beliebtes Tafelwasser.
Hauptniederlage bei Fr. Haig, Conditior in Altensteig.

Photographisches Atelier.
Albert Großmann, Altensteig
empfiehlt sich in Anfertigung von
Porträts, Familiengruppen, Architekturen
und Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Aufnahmen täglich und bei jeder
Witterung.

Pfalzgrafenweiler.
Gehobette
Pitsch-pine-Riemen
mit Ruth und Feder
hält fortwährend in großer Auswahl auf Lager
Hermann Fezer

Echter
Feigentaffee von Andre Hofer, Freilassung
frisch eingetroffen
Christiane Burghard jr.

Asphalt-Pappe
Solzement, Pflasterkitt, Parquelasphalt, Carbo'linum,
Asphalttröhren, Scheerordeln, Folterplatten, Holzplaster,
J. A. Braun, Stuttgart.

Altensteig-Göttelfingen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 15. August ds. Js.
in den Gasthof zum „grünen Baum“ in Altensteig
freundlichst einzuladen.
Louis Beck, Gerber Sohn des
Louis Beck senior, Gerbers
in Altensteig.
Sophie Pfeifle Tochter des
Joh. Pfeifle, Gutsbesizers
in Göttelfingen.
Kirchgang um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Altensteig.
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Photographische Aufnahmen
am Sonntag den 18. Aug.
in C. Holländers Atelier oberhalb dem Löwen.
Billige Preise.

Altensteig.
Neue holländ. Holl-Häringe
sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.
Altensteig.
Selbstgemachte Eierndeln
in nur guter Qualität
fortwährend frisch bei
C. Fril.

Zu jeder Jahreszeit
kann sich jedermann einen vorzüglichen, ge-
sunden u. billigen Hausstrunk (Kraut-
most) bereiten mit
Jul. Scherer's Konsumstoffkautzen
in Extraktform.
Das Beste, was zu diesem Zwecke ge-
liehert werden kann. Das Liter Getränk
kommt auf ca. 7 Pf. Vorrätig in Bott.
zu 150 u. 300 Liter. Prospekt gratis u. franco.
Julius Scherer, Feuerbach u. Stutt-
gart. Zu haben in Altensteig bei
Chr. Burghard jr., in Nagold bei
H. Günz.

Eutingen bei Horb.
**Schuhmacher-
Gesuch.**
Ein jüngerer
Arbeiter
sowie ein
Lehrjunge
können sofort
eintreten.
A. Fintbeiner
Schuhgeschäft.

Altensteig.
Entlaufen
ist innerhalb der Stadt ein
junger, weißer
Rattenfänger
(Hündin).
Gefälligst abzugeben bei
Jacob Schwarz, Bäder.

Griesinger's
gebrannter
Kaffee
A. A. 1,30, 1,40, 1,60, 1,90 pr. Pfund in
Packeten von 1/2 und 1 Pfund Netto-Inhalt
natürlich geröstet und hochfein in
Qualität, deshalb **beste Marke.**

Altensteig: C. Schumacher
Verne: J. Großhaus
Egenhausen: J. Kaltenbach
Pfalzgrafenweiler: C. F.
Heintel
Roßfelden: C. Wolf Wwe.

Altensteig.
Auf Martini oder auch früher
vermiete ich
mein halbes
Haus
im Walfenweg, bestehend aus
5 Zimmern nebst allem Zubehör,
Laden, sowie 5 Ar Baum- und
Gemüsegarten. Die Wohnung
kann event. auch ohne Laden
vermietet werden.
Seifensieder **Kaltenbach.**
Egenhausen.
Einen fast noch neuen wenig
gebrauchten, zweispännig auf-
gemachten

Leiterwagen
verkauft am 14. August ds. Js.
(Markttag)
Adam Rath.

Altensteig.
**Phosphorsäuren
Kalk (Futterknochenmehl)**
vorzüglich zur Fütterung für
Schweine und Jungvieh;
Fliegenleim
offen und in Dosen
empfiehlt
J. Wurster.
**Reise-, Berjandt- &
Span-Körbe**
sowie sämtliche
Korbwaren
billigst bei
Obigem.

Notiz-Tafel.
Nächsten Samstag 10. Aug., nach-
mittags 4 Uhr, veranordnet die
Gemeinde Egenhausen die Schind-
verfängerung der Giebelseite des
Schulgebäudes.
Das Gasthaus zum Lamm in Neu-
bulach, nebst 2 ha 70 ar Grund-
stücken, kommt am Montag 12. Aug.,
vormittags 9 Uhr im Wege der
Zwangsvollstreckung auf dem Rat-
haus in Neubulach zum letzten
Mal zum Verkauf.

Fruchtpreise
Calw 3. August.
Weizen neue . . . 6 50 6 42 7 30
Gaher neuer . . . 7 6 7 23 7 -

Gestorbene:
Altensteig, 9. August: Ernst Gottlieb Bey,
Bäder im Alter von 64 J., 10 Monaten
14 Tage.
Altensteig, 8. August: Gottlieb Pfeiffel
Julius Klein, led. Schreiner, Sohn des
Schreiners Johannes Klein, im Alter
von 27 Jahren, 3 Monaten, 27 Tagen,
Stuttgart: Christine Schäfer, geb. Pfeiffer,
Berbrauer-Beckendamm aus Waldsee,
81 Jahre.
Stuttgart: Wilhelm Roßdorf, Kaufmann,
81 Jahre.